Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 25

Artikel: Schweizer-Spielwaren

Autor: Cattani, Oskar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zogen. An Konferenzen werde auch diese Frage besonders in Gegenden, wo die erwerbsmäßige Kräutersammlung bestrieben wird, in Beratung gezogen.

Schweizer=Spielwaren.

Von Oskar Cattani.

Es ist eine alte Tatsache, daß gerade in den schweren Tagen der Prüfung und Erschütterung, wie wir sie jetzt erleben, der strehsame Mensch erst recht angeeisert wird, sich emporzuarbeiten, empor zum Lichte, zum Ersolge. Darum sehen wir auch in unserer Deimat so viele neue Bestrebungen auftauchen, so viele Vereinigungen von Finanz- und Arbeitskräften entstehen, und all diese Arbeit entspringt dem Willensentschluß, sich zu besreien von fremdem Einflusse, sich selbständig zu machen.

Um nun unsere lieben Kleinen für das wahre Schöne heranzubilden, um ihnen den Reiz unserer Deimat schon im Kleinen, im Spielzeug vorzusühren, hat der "Werkbund" im Derbste vorigen Jahres in Freiburg einen Wettbewerb unter Künstlern und Arbeitern erlassen, um dadurch die Herstellung von Spielwaren mit ausgesprochen schweizerischem Charakter zu beleben.

Welch schöne Früchte nun da erzeugt worden sind, beweist uns eine Wanberung durch die Räume der Turnusausstellung aufs beste. Da betrachtet ein biederes Bäuerlein die schönen Sachen und lacht zuweilen überlaut bei den drolzligen Figürchen, bei den schmucken Häuschen und krast sich in den Haaren aus lauter Freude; dort guckt ein alter Gelehrter über seine Brille und in innerer Zusriedenheit nimmt er eine starke Prise. Sogar ein altes Mütterchen rust voll Begeisterung aus: "Schau da, mit einem solchen Spielzeug habe ich meine Jugendzeit verlebt." Die Zunge ist gelöst und sie erzählt von der guten alten Zeit, die ja wieder zurücksehren muß nach dem Kriege. — Und erst die lieben Kleinen, die sind wie Quecksilber, jauchzen und hüpsen, lachen und plaudern, daß einem stillen Beschauer wahrlich das Verlangen in die Seele steigt, nur noch einmal zurücksehren zu können in die Kinderjahre, um diese große unschuldige Freude eigentlich mitsühlen zu können. Überall sieht man auf den Gesichtern ein Lächeln der inneren Zusriedenheit, der Freude.

Welch großen Kontrast zwischen diesen Arbeiten und der ausländischen Spielswarenindustrie. Stellen wir nur einmal die alten hergebrachten Tiere mit ihrer toten Glanzfarbe und den über einen Leist geschlagenen Formen, einer lebenslusstigen Alpfahrt von H. Huggler gegenüber. Ein jedes Tierchen hat da seine bestimmte Bewegung und es zeigt seine Freude, daß es hinauf steigen kann in seine Alp. Und dann die Bäuerin, mit einem ganzen Rudel Schweinchen, wie vergnügt schaut sie, die Hände auf die Hüste gestützt, hinunter auf ihre Zöglinge! Welch zartsühlendes Naturstudium, welch seine Ausdrucksweise spricht aus allen diesen Figürchen. Vergleichen wir die steisen Schaukelpserde, mit denen der Ausstellung. Z. B. "der störrige Esel", welch wundervolle Darstellung: den Kopf gebeugt, den

Schwanz eingezogen, die Beine gespreizt, voll Rasse und Kraft, zeigt er uns lebensecht die Eigenschaften seines "Charakters".

Die Puppen in geschmackvoller Farbenharmonie der Aleider; die Puppenstuben im reizvollen Schweizerstile ausgeführt, die Zusammensesspiele aller Art, die Garten-Parkanlagen, Städtebilder Darstellungen, Steinbaukasten, mit denen unser liebes, immer schweizerhaus buntfarbig aufgeführt werden kann usw.: alles das führt uns einen weiten Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Spiel-warenindustrie. Das geistlose Alltagsspiel ist überholt durch künstlerische Werte.

Aber alles Neue, alles Eigenartige braucht Mühe und Zeit, bis es ins Bolk hineingebrungen ist. Kinder werden nun das Schöne in diesen Erzeugnissen zwar nicht selbst heraussinden können. Das braucht's auch nicht. Da gibt's nur eines: wir müssen dafür sorgen, daß das Kind die Freude am schweizerischen Spielzeug erlebe, und das übrige überlassen wir. Aber die Erzieher haben die Frage künstlerisch zu prüsen, Eltern und Lehrer mögen es sich in Stille überlegen, was für Bildungswerte im künstlerisch gestalteten Schweizerspielzeug ruhen.

Diese Spiele sind auch ein bestes Unterrichtsmittel, ein Mittel, um Freude und Liebe zu Heimat und Vaterhaus zu pflegen, ein Mittel, um den Kleinen seinssühlenden Sinn für das schlichte Schöne beizubringen, um in ihnen überhaupt Kunstsinn zu wecken. — Wo einer Pflanze die Sonnenstrahlen, die Wärme mangelt, da verkümmert eben das liebe Ding.

Darum geben wir unsern Kleinen den Sonnenschein des Spielzeugs, das warme befruchtende Leuchten eines fünstlerischen und heimatwahren Spielzeugs. Denn Natur und Spielzeug sind die Bücher des Kindes. Und je besser das Spielzeug die Heimat wiedergibt, um so schönere Ersolge dürfen wir erwarten.

Lehrerzimmer.

Lichtbilder? An einer größeren Mittelschule wird seit längerer Zeit der Plan erwogen, zur Beförderung des Unterrichts in jenen Fächern, die viel Ansichauung ersordern (z. B. Religion, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Literatur, Kunstgeschichte), ein eigenes Lichtbilderzimmer einzurichten, mit Projektionsapparat, Globostop und einer Bildersammlung, die für alle Rlassen gebrauchsbereit wären. Es werden aber dagegen besonders folgende Bedenken erhoben: Für Lehrer und Lernende besteht die Gesahr, solche Vorsührungen als Unterhaltung und Zeitverstreib zu betrachten und dabei die wahren Ziele des Unterrichtes zu vernachlässigen. Die Schüler werden der ernsten Arbeit entwöhnt und zur Denkfaulheit erzogen. Unsere Jugend bekommt in Stadt und Dorf schon viel zu viel zu sehen und sollte vor Übersättigung mit Sinneseindrücken geschützt werden.

Vielleicht haben manche Leser der "Schweizer-Schule" über diese Fragen schon reislich nachgedacht, sich bereits Ersahrungen gesammelt und auch die einsschlägige, recht reiche Literatur (z. B. die Zeitschrift für Lichtbilderei "Bild und Film") genauer durchgesehen. Winke und Ratschläge würden den Fragesteller und wohl auch manche andere Leser unseres Blattes zu großem Danke verpflichten.